

Gelsenletter

AUTOR
SELPUBLISHER

2. Ausgabe

Mai 2023

ROMAN JUST

Impressum

Inhaltsverzeichnis:

Impressum

Vorwort

News

Hörbücher

Kurzporträt

Neuveröffentlichung

Vorteile nur für Follower

News aus der Literaturwelt

Projekt „Gelsenkrimi“

Projekt „John Doe“

Wissenswertes

Leseprobe „Der Rache Keller“

Neu oder umgebaut ...

Gelsenverlosungen

Nachwort

Vorwort

Liebe Leser, Follower und Freunde!

Ein paar Tage habe ich darüber nachgedacht, ob ich Euch mit einem Gelsenflyer oder Gelsenletter über meine Aktivitäten und sämtliche Neuigkeiten informieren soll. Seit dem letzten Gelsenflyer ist eine Menge passiert und, obwohl die Hälfte der Ereignisse vielleicht aufgrund meines Alters längst in meinem Kopf verloren gegangen sind, habe ich mich für den Gelsenletter entschieden. Immerhin konnte ich mir vieles des Geschehenen merken. Womöglich waren somit nicht die sechs Jahrzehnte auf meinem Buckel an der Vergesslichkeit schuld, sondern die Anzahl der chaotischen Stunden und Tage. Ihr wisst ja, ein Unglück kommt selten allein!

Unabhängig davon, über Pechsträhnen wie sie mich ereilt hatten, darf man nicht klagen, allerhöchstens ein bisschen jammern. Vor allem dann, wenn die vergleichsweise harmlosen Unglücke zum Teil auch meine Leser betreffen. Deswegen möchte ich mich hier bei allen Gewinnern und Followern in aller Form entschuldigen, die ihre Preise oder das versprochene Willkommensgeschenk deutlich später als angekündigt erhalten haben. Wieder einmal musste ich feststellen, dass mein Sternbild der Jungfrau gegen höhere Gewalt machtlos ist, womit belegt wäre, dass auch in diesem Sternkreiszeichen geborenen Menschen nichts geschenkt bekommen. Gut so!

Nun wünsche ich Euch gute Unterhaltung mit dem Gelsenletter, der erst die zweite Ausgabe darstellt. Ich hoffe, dass Euch der Newsletter gefällt und er es schafft, da und dort zu überraschen.

Euer Roman Just



Gelsenshop

News

Brandaktuelle Informationen 2023:

- 17. Mai: [Erhältlich als Hörbuch – Der Thriller „Die Liste“](#)
- 25. Mai: Tatort Boston 2 [„Der Rache Keller“](#) wird erhältlich sein.
- Demnächst: Hörbuch [„Eric Holler: Gelsenkiller!“](#)
- 31. Mai: Verlosung des Thrillers [„Der Rache Keller“](#) auf der Website.
- 31. Mai: [Nächste monatliche Verlosung](#)
- 30. Juni: Veröffentlichung des 4. Gelsenkrimis [„Eric Holler: Leichen im Kanal“](#)
- 30. Juni: Die [2. Sonderverlosung](#) findet statt!
- 30. Juni, 31 Juli, 31. August weitere [monatliche Verlosungen](#).
- 01. Juli: [Neues Gewinnspiel](#) startet!

News zur Homepage:

- Neu: www.gelsenshop.de Im Gelsenshop können digitale Produkte sofort heruntergeladen werden, darunter auch PDF-Manuskripte.
- Auf www.gelsenkrimi.de fanden in den letzten Wochen einige Umbauten statt und es gibt ein paar neue Seiten. Außerdem wurde die Navigation der Webseite verbessert, die einen Rundgang durch die gesamte Homepage ermöglicht. Neue Seiten sind unter anderem: Hörbücher und Gelsenprojekte. Mehr zur Homepage gibt es in diesem Newsletter und auf diesen Seiten:



Leseproben

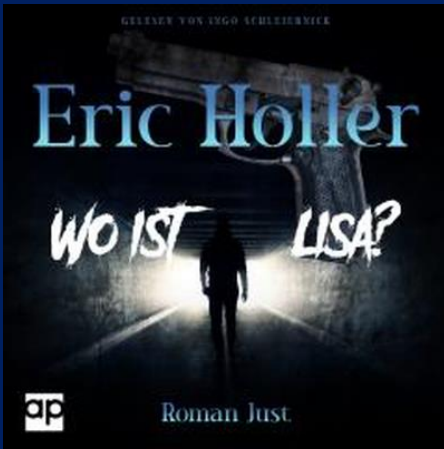


Downloads

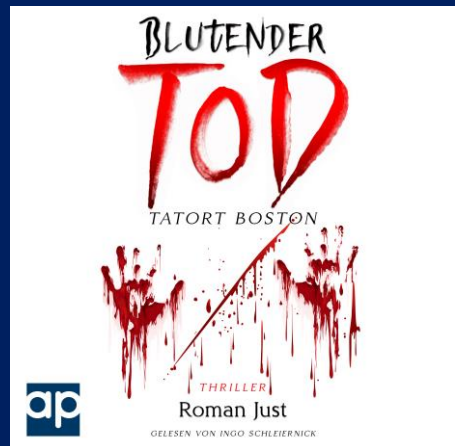


Verlosungen

Hörbücher



BALD ALS HÖRBUCH!



Kurzporträt



Jahrgang: 1961

Sternzeichen: Jungfrau

Gewicht: Im Moment zu viel

Erlerner Beruf: Kellner

Derzeit tätig als: Autor

Charaktereigenschaften: Impulsiv

Vorteil: Sehr geduldig

Nachteil: Eigener Anspruch

Er mag: Klare Aussagen

Er mag nicht: Gier/Neid

Unfähig: Mund zu halten

Fähig: Zum Zuhören

Interview wegen und zum Gelsenletter

(Interview geführt von Wolfgang, Follower und Freund des Autors)

Hallo Roman, bis zum zweiten Gelsenletter hat es ziemlich lange gedauert. Wieso? Dafür hat es bereits 7. Gelsenflyer gegeben. Meine Leser, Follower und Freunde haben garantiert nichts verpasst.

Ich hatte den Vorteil und das Vergnügen, den Gelsenletter vor der Veröffentlichung zu lesen. Ich finde ihn gelungen, und du? Danke für das Kompliment, ich selbst lasse Leser entscheiden.

Du gehst ziemlich farbig diesmal vor, weshalb? Das Leben besteht nicht aus zwei Farben, einer hellen und dunklen, sondern ist bunt. Ich denke, es schadet uns allen nicht, wenn wir alles etwas farbiger und damit hoffnungsvoller sehen.

Es ist erst der zweite Gelsenletter, wann gibt es den nächsten? Auf jeden Fall noch dieses Jahr, ob es 2023 noch ein zusätzliches Exemplar geben wird, kann ich jetzt noch nicht sagen. Aber als Schalke-Fan sage ich: Bis zum Jahresabschluss sollten es schon insgesamt 04 Ausgaben sein, womit es dann noch zwei Gelsenletter im nächsten halben Jahr geben würde.

Machbar? Ja, aber der Newsletter, den ich eben Gelsenletter nenne, soll nicht aufdringlich sein, sondern informieren. Aber ich denke, dass kriege ich hin, schließlich habe ich noch einiges vor.

Zum Beispiel? Lasst Euch überraschen.

Einen Newsletter für die eigene Person inklusive der eigenen Tätigkeit zu erstellen stelle ich mir ziemlich schwierig vor, ist es so? Darüber mache ich mir keine Gedanken. Frei raus, die Menschen sollen wissen, mit wem sie es zu tun haben.

Hast du keine Angst anzuecken? Kann natürlich passieren, aber deswegen verbiege ich mich nicht. Die Weisheit habe ich nicht mit dem Löffel gefressen, aber meine Einstellung und mein Denken sind nicht auf Heuchelei aufgebaut. Niemals würde ich mich wegen mehr Verkäufen ändern, lieber gehen halt weniger Bücher über den Ladentisch.

Immer wieder betonst du, dass Verkäufe und gelesene Seiten für dich keine Priorität haben, was dann? Tolle Geschichten erzählen zu dürfen, wobei alles Geschmackssache ist. Was Leser A für gut befindet, muss Leser B nicht gefallen.

Trotzdem stellt sich die Frage: Wieso schreibst und veröffentlichst du, wenn dir die Tantiemen mehr oder weniger gleichgültig zu sein scheinen? Es mag sich doof anhören, aber ich bin in die Literaturwelt eingestiegen, ohne große Hoffnungen zu hegen. Nebenbei gesagt, ist das die gesündeste Einstellung in dieser Branche. Bestseller zu schreiben geht nicht ohne Namen und Vetternwirtschaft, wenn überhaupt, dann nur mit so viel Glück, dass man dafür eines Tages bestraft wird. Mir reicht es, erzählen zu dürfen. Jedes Kompliment freut, aus jeder Kritik kann man lernen. Zu viele Autoren haben es nicht begriffen, reagieren beleidigt auf Kritik oder denken, die Literaturwelt hat auf sie gewartet. Klar, dass kurz nach der Veröffentlichung eine Enttäuschung, das kann mir nicht passieren.

Okay, aber warum schreibst du, wenn du nichts verdienen willst? Es würde nichts schöneres geben als vom Schreiben leben zu können, aber das ist ein Traum, der keine Existenzberechtigung hat.

Warum nicht? Die Realität ist eben eine andere.

Dein größter Wunsch in Bezug auf das Schreiben wäre? Erfolg zu haben.

Also schreibst du doch nicht zum Selbstzweck? Wenn es jemand von sich behauptet, würde er lügen. Natürlich wäre es ein Traum einen Bestseller zu landen, aber ich habe eben nicht die Erwartung und weiß, nicht nur Glück gehört dazu, sondern auch Lernbereitschaft und noch viel mehr.

Angenommen, du würdest einen Bestseller landen, was dann? Eine Frage wäre: Was ist ein Bestseller bei den heutigen Tantiemen? Egal, ob Autor beim Verlag oder Selfpublisher, wenn du nicht schon vorher einen Namen gehabt hast, gibt es keine Verträge, die dir ein festes Einkommen bescheren. Selbst wenn es der Fall ist, irgendwann lässt dich der Verlag fallen, denn es geht nicht um Kunst und Erzählen von Geschichten, sondern ausschließlich um Umsatz. Du als Autor wirst doch nur ausgequetscht, bis du nicht mehr profitabel bist. Auf diesen Mist würde ich mich nie einlassen, lieben unbekannt und erfolglos bleiben.

Und wenn doch ein Bestseller? Verkaufst du als Autor 100.000 Bücher bekommst du pro Buch ungefähr einen Euro. Das ist letztlich selbst in meinem Alter kein Betrag, der dich sorglos machen kann. Steuern etc. kommen dazu. Die Zeiten haben sich geändert und ich würde an meine Mitmenschen denken, bei so einem Erfolg 90% spenden und schenken. Es gibt in meinem Umfeld viele Leute, die Hilfe gebrauchen könnten.

Ist das dein Ernst? Absolut. Im Grunde mache ich ja im Moment nichts anderes, nur eben in einem deutlich geringeren Umfang. An einem Obdachlosen ohne einen Obolus gehe ich nicht vorbei, meine Follower und Leser versuche ich ein bisschen zu verwöhnen, mehr ist leider nicht drin.

Roman, vielen dank für das Gespräch und ich bleibe dabei: Der Gelsenletter gefällt mir gut und ich hoffe, dass er auch bei deinen Lesern, den Besuchern auf deiner Homepage und bei deinen Followern gut ankommen wird. Bis zum Juni, zum nächsten Monatsinterview.

Neuveröffentlichung

Brutal, Gemein, Abstoßend, Verstörend, Fies und Verachtend! Detektiv Forrest Waterspoon steht für Recht und Ordnung, aber gegebene Umstände und das Gesetz lassen ihn im Stich:



Hinweis: Das Buch enthält Textpassagen, die verstörend wirken könnten.

Vorteile nur für Follower

- Rabattcode
- Teilnahme an allen Verlosungen
- Automatische Teilnahme an Sonderverlosungen
- Bekanntgabe aller Aktion
- Info über alle Neuveröffentlichungen
- Überraschungen
- Gratis - Lektüre
- Sonderangebote
- Geschenkgutscheine
- Gedichte nur für dich oder deine Liebsten!
- Wenn gewünscht, kostenlose Lesung
- Keine Aufpreise etc.
- Gelsenletter und Gelsenflyer ohne dein Postfach zuzumüllen.
- Fair, diskret, korrekt!

Das Abonnement des Gelsenletters oder Gelsenflyers und die Anmeldung zu Gewinnspielen ist kostenlos. Der Bezug oder die Teilnahme kann jederzeit formlos gekündigt werden. Um den Status eines Followers zu erhalten ist eine Teilnahme von mindestens sechs Monaten erforderlich, wobei Ihnen die Vorteile vom ersten Tag an zur Verfügung stehen.



News aus der Literaturwelt

Bücher-Frauen-Literaturpreis 2023

Elf Titel zur Auswahl

Die Nominierungen für den Bücher-Frauen-Literaturpreis 2023 stehen fest. Insgesamt elf Titel wurden aus den Regionalgruppen der Bücher-Frauen in ganz Deutschland nach einem intensiven Auswahlprozess für die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung vorge schlagen.

Frankreich

Philippe Sollers ist tot

Am 6. Mai ist der französische Schriftsteller und Literaturkritiker Philippe Sollers im Alter von 86 Jahren gestorben. Das gab sein Verlag Gallimard bekannt.

Debatte zur Literaturförderung in Leipzig

„Zur Hölle, die müssen auch essen!“

Nach dem Ende der Corona-Hilfsprogramme sehen nicht nur notorische Bedenken träger die Vielfalt des literarischen Lebens akut gefährdet. Eine Debatte im Leipziger Literaturhaus fragte danach, welche Aufgaben die Literaturförderung jetzt wahrnehmen muss.

Luxemburg

Servais-Preis 2023 geht an Jérôme Quiqueret

Einen der wichtigsten Literaturpreise in Luxemburg hat die Fondation Servais vergeben: Der mit 6.000 Euro dotierte Servais-Preis 2023 geht an Jérôme Quiqueret für sein Buch "Tout devait disparaître" (capybarabooks).

Literaturpreis der Europäischen Union (EUPL)

Die Pastete der Affen - und andere Preisträger

Interessant für alle, die auf der Suche nach neuen literarischen Stimmen aus Europa sind: Der Literaturpreis der Europäischen Union ist frisch vergeben worden – und würdigt sechs junge Autor:innen.

Quelle: www.boersenblatt.net

Projekt „Gelsenkrimi“

Projekt Gelsenkrimi



Möchten Sie in einem Gelsenkrimi mitwirken? Wollen Sie den Part einer Nebenfigur oder gar des Bösewichts übernehmen? Hier haben Sie die Chance dazu! Sie können in einem der nächsten Gelsenkrimis mit Ihrem wahren Namen oder unter einem Pseudonym eine Rolle übernehmen, die Ihnen Autor Roman Just auf den Leib schreibt. Natürlich benötigt es dazu einige Angaben, damit Ihre Person im Buch glaubwürdig dargestellt werden kann. Das trifft auch dann zu, wenn Sie eine fiktive Person sein möchten. Hier können Sie also sowohl zum James Bond werden, aber bei Interesse auch einen Looser verkörpern. Es ist Ihre Entscheidung.

Um das zu erreichen, müssen nicht Ihren Lebenslauf offenlegen, sondern angeben, wer und wie Sie sein wollen. Wichtig: Bewerbungen müssen die Angaben enthalten, die verlangt werden. Die Teilnahme kostet nichts, außer ein paar Minuten Ihrer Zeit.

Bewerbung muss enthalten:

- **Ihren Charakter im Buch** - Entscheiden Sie, ob Sie Opfer, Täter oder zum Beispiel ein Zeuge sein wollen. Auch andere Parts stehen Ihnen offen, seien Sie kreativ. Sie dürfen Lehrling oder Wissenschaftler sein, ein Sportler oder Politiker, egal wer, Roman Just wird Sie in seinem Gelsenkrimi Ihren Erwartungen entsprechend einbauen.
- **Ihr Geschlecht im Buch** - Auch wenn Sie ein Mann sind, dürfen Sie eine Frau im Buch verkörpern und umgekehrt. Sie dürfen alles und jeder sein, eben eine Person, die Ihnen womöglich ein Abenteuer auf Papier beschert.
- **Haupt oder Nebenrolle** - In welcher Art möchten Sie Ihre Rolle lesen? Nur ab und zu, oder, wollen Sie im Mittelpunkt stehen? Wichtig dabei ist zu wissen, ob Sie je nach Charakter auch überleben wollen, vielleicht im Krankenhaus eine Verletzung auskurieren möchten, womöglich eine Freundschaft mit Eric Holler aufzubauen gedenken. Wie auch immer, denken Sie daran, nichts ist unmöglich!
- **Einmalige oder dauerhaften Part** - Geben Sie an, ob Ihr Mitwirken einmalig sein soll, oder, ob Sie öfter beziehungsweise regelmäßig in einem Gelsenkrimi erwähnt werden möchten. Egal, wie Sie sich entscheiden, die Wahl der Haupt- oder Nebenrolle ist für den Autor in Hinsicht auf künftige Gelsenkrimis von entscheidender Bedeutung.

Ihr zeitlicher Aufwand wird belohnt: Sie erhalten 10 kostenlose Exemplare des Titels im Format eines Taschenbuchs, in dem Sie mitwirken. Ob Sie die Bücher verschenken oder zum vorgegebenen Preis verkaufen, bleibt Ihnen überlassen.

Teilnahmeberechtigt sind Personen ab 18. Jahren!

Jede Bewerbung wird geprüft und mit einer Ablehnung oder Befürwortung beantwortet. Bei einer Annahme wird sich Roman Just per E-Mail mit Ihnen in Verbindung setzen und Ihnen die kostenlosen Exemplare zusichern.

Senden Sie Ihre Bewerbung an: info@gelsenkrimi.de

Projekt „John Doe“

Projekt John Doe

Hätten Sie Interesse daran, mit einem Artikel, einer Kurzgeschichte oder einem individuellen Beitrag von unbestimmter Länge in einem Buch mitzuwirken. Roman Just gibt Ihnen die Gelegenheit und beteiligt Sie an den Tantiemen. Sie haben alle Freiheiten, außer in Bezug auf das Thema!

Zum Projekt John Doe: Putin, Klima, Letzte Generation, Streiks da und dort, dazu und zu noch mehr möchte sich John Doe hart aber fair und zum Nachdenken anregend äußern. Zehn Personen, die sich zu einem Thema kritisch oder zukunftsorientiert äußern möchten und der in der Krise steckenden Welt ein wenig Weitsicht verleihen wollen, werden hiermit eingeladen, sich an dem Projekt zu beteiligen. Es gibt keine Beschränkung an Teilnehmern, da es sich um ein länger anhaltendes Projekt handelt. Wenn man so will, ist "John Doe" eine Möglichkeit, die Welt zu verändern, ohne die Schule schwänzen oder sich auf dem Straßenasphalt ankleben zu müssen. Seid Ihr dabei?

Teilnahmebedingungen:

- Du musst achtzehn Jahre alt sein.
- Beiträge müssen einen Mindestumfang von mindestens 500 Wörtern haben und dürfen bis zu 50 DIN-A-5-Seiten lang sein.
- Es werden keine Beiträge angenommen, die diskriminierende, beleidigende und nicht belegte Wahrheiten beinhalten.
- Zur Teilnahme an dem Projekt sind nur Follower des Autors berechtigt.
- Jeder Autor muss sich bereit erklären, dass sein Beitrag unter "John Doe" mit einer speziell für ihn angelegten Nummer veröffentlicht wird. Die Namen aller Mitwirkenden ohne die entsprechende "John Doe Nummer" werden auf Wunsch am Buchende veröffentlicht. Damit soll einer Anfeindung der Verfasser vorgebeugt werden, schließlich wird nicht jeder Leser der einen oder anderen Meinung zustimmen.
- In jeder Ausgabe sind zehn Autoren*innen vorgesehen, wodurch jeder Teilnehmer 10% an erzielten Tantiemen erhält.
- Die Länge einer "John Doe Ausgabe" muss mindestens 15. 000 Wörter beinhalten und wird zunächst nur als E-Book veröffentlicht. In der Folge werden Inhalte zusammengefasst und auch als Taschenbuch mit maximal 20 Autoren publiziert. Entsprechend erhält jeder Teilnehmer 5% der Tantiemen.
- Die Tantiemen werden für jeden Autor transparent sein und ohne zeitliche Beschränkungen monatlich unabhängig ihrer Höhe überwiesen.
- Die Veröffentlichung von "John Doe" unterliegt keinen zeitlichen Maßstäben und kann bei ausreichender Teilnehmerzahl auch öfter im Monat erfolgen.

Wie mache ich mit?

- Senden Sie einen Beitrag zu einem aufgeführten Themen ein.
- Sie können auch Beiträge mit einem Themenvorschlag einsenden.

Regeln:

- Sie haben keinen Einfluss darauf, ob Ihr Beitrag angenommen und wann er veröffentlicht wird.
- Sollte Ihr Beitrag angenommen werden, erhalten Sie eine E-Mail, wodurch sie zu den Autoren von "John Doe" gehören.
- Wenn Ihr Beitrag in einer Ausgabe erscheint, werden Sie bereits vorher verständigt.

Themen, die in der 1. und nachfolgenden Ausgaben von John Doe regelmäßig veröffentlicht werden sollen:

#JDFridayforFuture - #JDJulianAssange - #JDUkraine - #JDPutin - #JDLetzteGeneration - #JDKlimawandel - #JDAlexanderNawalny - #JDEU - #JDLebensstandard - #JDAliceSchwarzer - #JDStreiksallgemein - #JDAfD - #JDSarahWagenknecht - #JDDonaldTrump - #JDChina - #JDDiskriminierung - #JDRassismus - #JDFlüchtlingskrise - #JDDieLinke - #JDFernsehen - #JDJugendgewalt - #JDGendern - #JDPolitik - #JDMedien - #JDPreise - #JDKunst - #JDDieUno



Themenvorschläge sind jederzeit willkommen und werden auch unsererseits ständig aktualisiert!

Senden Sie Ihren Beitrag an: info@gelsenkrimi.de

Wissenswertes

Schon gewusst?

- Auf www.gelsenkrimi.de stehen weitere Projekte zur Verfügung. Zu finden sind sie hier: <https://www.gelsenkrimi.de/gelsenkrimi/gelsenprojekte>
- Follower des Autors erhalten auf jeden Titel in allen Formaten einen Rabatt von 20%. Der Preisnachlass wird beim Kaufabschluss sofort ersichtlich, dazu müssen Sie nur den Code BDUJ5A8Z eingeben.
- Auf www.gelsenkrimi.de können sämtliche Titel in allen Formaten auf Rechnung bestellt werden.
- Im [Gelsenshop](#) können [PDF-Manuskripte](#) erworben und sofort heruntergeladen werden.
- Der 04 Gelsenkrimi mit dem Titel „[Eric Holler: Leichen im Kanal](#)“ kann wie die Bände 5 und 6 bei Amazon vorbestellt werden.
- Alle [Gelsenkrimis](#) werden bis zum Jahresende auch als Hörbuch erhältlich sein.
- Ab 2024, somit ab Band 7, werden die Gelsenkrimis im E-Book-Format nur noch im Gelsenshop und auf gelsenkrimi.de zur Verfügung stehen. Die Formate beinhalten die Versionen EPUB und AZW 3 für Kindle.
- [Jeden Monat](#) werden auf gelsenkrimi.de 3 Bücher Ihrer Wahl verlost, auch das Format kann gewählt werden.
- Sämtliche digitale Titel können im Gelsenshop sofort nach Kauf heruntergeladen werden.

The logo for 'Gelsenshop' features the word 'Gelsenshop' in a large, bold, blue sans-serif font. The text is set against a background of horizontal, wavy lines in shades of blue and yellow, creating a sense of motion or a stylized book cover. The entire graphic is contained within a dark blue rectangular frame.

Gelsenshop

Leseprobe „Der Rachekeller“

Impressum:

© 2022 Roman Just, Gelsenkirchen

www.gelsenkrimi.de

romanjust@gelsenkrimi.de

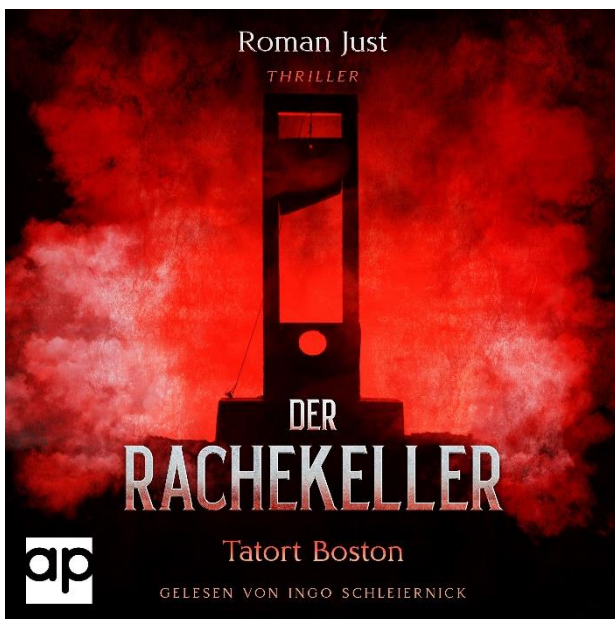
ISBN Softcover: 978-3-347-80930-7

Druck und Distribution im Auftrag des Labels und Autors: tredition GmbH, Halenreie 40-44, 22359 Hamburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag der Gelsecke und des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", Halenreie 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland.

Achtung: Das Buch enthält Textpassagen, die verstörend wirken könnten.

Der Rachekeller Bald auch als Hörbuch



Prolog

Boston, Ende Mai, 2018

Zwei Männer traten die erste Tür im Flur ein und wurden vom Einsatzleiter daran gehindert, die Stufen in den Keller hinabzusteigen. Das einstöckige Gebäude besaß auf der Rückseite einen großen uneinsichtigen Garten, der in seiner Dimension selbst in >Back Bay< für Aufsehen und Neid gesorgt hatte. Erst nachdem die Laube der Grünanlage, die erste Etage und das Erdgeschoss als gesichert eingestuft worden waren, begab sich ein Teil des Sonderkommandos in eines der wenigen Untergeschosse, die es in der Siedlung gab. Familienhäuser mit Kellern gehörten in den Vereinigten Staaten nicht zum Standard.

Acht Männer gingen Forrest Waterspoon voraus und schlugen am Treppenende den Kurs nach rechts ein. Kurz danach vernahm er Flüche, ließ den letzten Absatz hinter sich und verstand sofort, warum ein paar Mitglieder der Einsatzkräfte üble Verwünschungen und drastische Schimpfwörter in den Mund genommen hatten. Wie ihnen bot sich ihm ein Bild des Grauens. Er kam nicht dazu, die Leichen zu zählen. Noch bevor er in den Keller gang getreten war, vernahm er einen Warnruf und irgendjemand begann nach ihm und um Hilfe zu schreien. Er eilte in Richtung des Rufes, erreichte den hintersten Raum und blieb abrupt stehen. Forrest kam es vor, als ob ihn der Teufel selbst in ein anderes Zeitalter katapultiert hätte. Der Albtraum war kein Traum, aus dem es ein Erwachen gab. Was er sah, war real.

Nur zwei Schritte vor ihm stand ein elektrischer Stuhl, dahinter ein Galgen, daneben eine Guillotine. Rechts davon ragte ein Hängepfahl in die Höhe, an dem eine ältere Dame hing. Forrest erkannte sie sofort, lief zu ihr und erkannte erleichtert, dass sie zwar bewusstlos, aber noch am Leben war. Wie ein Irrer fing er an, nach einem Arzt und Leuten zu rufen, die sie aus ihrer Lage befreien konnten. Mit feuchten Augen sah er in die linke Ecke, während in seinem Rücken im Kellerflur zwei weitere Türen geöffnet wurden. Ihm offenbarte sich ein Anblick, welcher ihn kurz an ein Gefängnis erinnert hatte. In einem Käfig, wie ein Tier hinter Gitterstäben, saß eine Frau auf dem Boden, die ihn erst kürzlich in seinem Büro aufgesucht hatte. »Wir holen Sie da sofort raus, keine Sorge«, rief er der Blondine zu und musterte ein Foltergerät nach dem anderen. Er begab sich zu einem Postkutschenrad, das über dem Betonboden zu schweben schien. Ein älterer Herr war an das Rad gefesselt. Betroffen stellte Forrest fest, dass für ihn jede Hilfe zu spät kam. Erschüttert trat er vor den eigenartig aussehenden elektrischen Stuhl, auf dem eine Dame fortgeschrittenen Alters saß. Auch sie war tot. Der Detektiv fuhr sich mit der Handfläche über die Stirn, riss sich zusammen und vollführte eine Drehung. Jeweils zwei lebende und tote Menschen befanden sich in dem Raum und der Keller gang war mit Leichen übersät.

Forrest Waterspoon hätte vor Wut am liebsten laut aufgeschrien. Behäbig, als ob er die Totenruhe nicht stören wollte, trat er in den Kellerflur. Bestürzt zählte er fünf Leichen an der linken Wand, ebenso viele waren es auf der rechten Seite. Ihm war vor Stunden vorgegaukelt worden, das die Toten alle noch leben würden. Auf hinterhältige Weise hatte ihn der Entführer und Mörder belogen, betrogen und dazu benutzt, fliehen zu können. Forrest hatte sich auf den Deal eingelassen, um Menschenleben zu retten, nun stand er als der absolute Verlierer da. Der Anblick der Leichen ließ den Kellergang zu einem Gruselkabinett werden. Manche Opfer waren entstellt, anderen fehlten Körperteile. Sie alle waren in sitzender Stellung an Haken in der Wand festgebunden, um nicht seitlich umzufallen. Waterspoon ging musternd an den Leichen vorbei, während um ihn herum aufgeregtes Treiben herrschte. Zuerst schritt er an der linken Wand entlang und fragte sich, ob er jemals die Chance besessen hatte, ihre Leben zu retten. Schließlich schlug er die entgegengesetzte Richtung ein. Ihm war aufgefallen, dass auf der einen Seite nur Männer und ihnen gegenüber ausschließlich Frauen saßen. Ein männliches Opfer ließ ihn wiederholt tief Luft holen: Der Leichnam besaß keinen Kopf mehr. Ein Ruf ließ ihn von den Leichen aufsehen und der Stimme folgen. Wie in Trance betrat er einen Raum, der sich ebenso in einer Klinik hätte befinden können. Zwei der drei Liegeflächen stachen ihm sofort ins Auge. Auf ihnen lagen Körper und einen erkannte er, nachdem er nähergetreten war. Forrests Herz begann wild zu pochen als er dem Entführten seine Hand auf die Wange gelegt hatte. Plötzlich hoben sich die Lider des scheinbar Ohnmächtigen. Obwohl der Tod die Oberhand in den Kellerräumen innehatte, lächelte Forrest, nachdem ihm ein Zwinkern seines Freundes signalisiert hatte, am Leben zu sein. Auch der Mann auf dem operationsähnlichen Tisch hinter ihm atmete.

Unübersehbar blieb jedoch der schlechte Zustand der Gefangenen: Beide schienen seit Tagen nichts zu Essen und Trinken bekommen zu haben. Erneut ertönten Schreie, diesmal ein schriller und zusätzlich ein panischer. Die Kellerräume beinhalteten weitere unerfreuliche Überraschungen. Für Forrest war der Keller mittlerweile identisch mit einem modernen Verließ aus dem Mittelalter. Alle Räumlichkeiten hätten sich ebenso in einer englischen Ritterburg befinden können. Spätestens jetzt war er den Gründern der Nation dankbar, dass sie sich der Aristokratie und der Herrschaft der britischen Krone entzogen hatten. Waterspoon lief zunächst zu der schrillen Stimme, kam in einem Vorratslager an und seine Blicke folgten der ausgestreckten Hand eines Mitglieds der Einsatzkräfte. Fassunglos betrachtete er die Inhalte von zwei Kühltruhen. In der einen lagen ein Hund, die Überreste eines Mannes in Form eines Torsos, amputierte Beine, ein Kopf und darunter noch eine gefrorene Leiche. In der anderen befanden sich ebenfalls Tote, aber der Detektiv wurde vom Einsatzleiter des SWAT-Teams daran gehindert, sie intensiver zu betrachten

und zu zählen. Der flüchtige Anblick hatte ihn eine männliche und weibliche Leiche im fortgeschrittenen Semester erkennen lassen.

Waterspoon ließ sich widerstandslos zurück in den Raum mit den Foltergeräten ziehen, entzog sich dort dem Griff um seinen Oberarm und registrierte, weshalb kurz zuvor ein ängstlicher Aufschrei erfolgt war. Über der Kopflehne des elektrischen Stuhls befand sich ein Display mit einer Zeitanzeige und die Zahlen liefen rückwärts. Eine Bombe! Das Einsatzteam und der Detektiv hatten knappe zehn Minuten, um das Haus entweder zu evakuieren oder die Bombe zu finden und zu entschärfen. Eindeutig war ohne ersichtlichen Grund ein Sprengsatz aktiviert worden, von dem niemand wusste, wo er sich befand. Sie mussten die Toten bergen, die Verletzten retten und die Gefangenen befreien, zum Schluss sich selbst in Sicherheit bringen. All das sollte in Rekordzeit geschehen und war somit ein Ding der Unmöglichkeit. Auch wenn der Detektiv zu den größten Optimisten gezählt hätte, er und das Team hatte keine Chance, eine der Aufgaben in dem Zeitraum zu erfüllen. Zwangsläufig kam eine kontrollierte Hektik auf und nach einigen Sekunden wurde klar, dass Forrest und die Spezialeinheit einen aussichtslosen Kampf begonnen hatten. Der ans Rad gefesselte Mann war mit dicken Eisenketten an das Instrument gebunden worden, die Handgelenke der Frau am Hängepfahl waren mit Stahlmanschetten versehen. Um die Oberkörper der sitzenden Toten im Kellergang liefen drei Stahlseile, die mit keinem Gerät der Welt innerhalb von wenigen Augenblicken durchtrennt werden konnten.

Die Zeit lief, die Uhr tickte und Schuld daran war eine Vergewaltigung. Der Missbrauch einer Zwanzigjährigen hatte vor rund einundvierzig Jahren stattgefunden. Es klang gegenüber dem Opfer abwertend, doch der sexuelle Übergriff war in Anbetracht des vor Ort entstandenen Massakers eine geradezu milde Schandtat. Letztlich ließ sich nämlich nicht leugnen, dass die verjährte Schändung der jungen Frau und die aus ihr hervorgegangenen Konsequenzen für das Blutbad verantwortlich waren. Brutale Rache war das Motiv und die Vergeltung hatte jeden getroffen, egal, in welcher Weise die betroffene Person in die Vorgänge involviert war.

Auch Kollateralschäden gab es zu beklagen, aber welcher verblendeter und wahnsinnig gewordener Racheengel wäre nicht bereit, solche in Kauf zu nehmen. Waterspoon hatte den Mörder entlarvt, ihn gestellt und ihm im Gegenzug für Menschenleben einen Flug in die Freiheit zugestanden. Mit ein Grund für den Deal waren Umstände, von denen der Täter keine Ahnung hatte. Zwar war er von Forrest geschnappt worden, nur fehlten dem Ermittler eindeutige Beweise, um ihm die Morde nachweisen zu können. Die Indizien hätten den Mörder vielleicht hinter Gitter oder sogar in die Todeszelle gebracht, allerdings nur, wenn er in der Lage gewesen wäre, die Identität des Angeklagten eindeutig zu belegen.

Der üble Nachgeschmack an der Sache: Der Detektiv hatte den vermeintlichen Killer womöglich öfter getroffen als ihm bewusst war, dennoch konnte er nicht zu sagen, von wem John Doe in Wirklichkeit verkörpert wurde. In wenigen Sekunden würde er erfahren, ob er von seinem Gegenspieler komplett verarscht worden war.

Forrest Waterspoon hatte bemerkt, dass der Einsatzleiter des Sonderkommandos schweratmend neben ihm zum Stehen kam. Er sah ihn an und verweigerte den erhaltenen Befehl, das Gebäude umgehend zu verlassen. Schließlich verfügte er über einen letzten Trumpf, der gleich zeigen sollte, ob John Doe tatsächlich zu einem rachesüchtigen Monster verkommen war, oder, doch noch eine Spur von Menschlichkeit besaß.



Ab 25. Mai 2023 im Buchhandel erhältlich!

1. Kapitel

Boston, vor vierzig Jahren

Stella lag mit gespreizten Beinen auf einem Holztisch. Sie befand sich in einem abseits gelegenen Raum in den Kellergewölben des Bostoner Erzbistums. Tränen liefen aus ihren Augenwinkeln, kullerten an ihren Backen entlang und fielen auf das spröde Holz, auf das sie von einem Ordensbruder und zwei Hebammen in Nonnenkleidung verfrachtet worden war. Eine Nonne stand zwischen ihren Füßen und forderte sie fortlaufend auf, fester zu pressen, während die andere damit beschäftigt war, sich um die Neugeborenen zu kümmern. Stella weinte nicht wegen der Schmerzen, die Frauen bei einer Geburt zu ertragen haben, sondern aufgrund der Situation, die sich neben ihr abzuspielen begann.

Zu ihrer linken Seite stand der Mann, dem sie ihre Lage zu verdanken hatte. Ihm wurde der in eine Decke gewickelte Erstgeborene gereicht, kaum das dem Säugling der erste Schrei entkommen war. Flehend sah Stella ihren Vergewaltiger an und vernahm seine Stimme, als er das Kind an sich nahm, es angewidert ansah, und an den Ordensbruder weiterreichte. »Die Hure darf den Bastard einmal wöchentlich sehen, ansonsten untersteht er Ihrer Obhut. Sie werden den Jungen erziehen und dafür sorgen, dass er diese Gemäuer so lange nicht verlassen kann, bis ich es sage.« Der Geistliche nickte gehorsam, nahm das Kind an sich und verließ den Raum, der einem Verließ ähnlich sah. Die Ziegelwände ließen seine Schritte verhallen und verschluckten die Schreie der Babys. Der eiskalte Vergewaltiger sah dem Mönch nach, drehte sich schließlich der Entbindenden zu und sagte ohne jede Emotion: »Die Missgeburt bleibt hier, wie lange, liegt auch an dir.« James Evans gehörte in Boston zu den Persönlichkeiten der Stadt. Er besaß eines der größten Bauunternehmen in Massachusetts, war verlobt und gleich doppelt werdender Vater. Seine künftige Frau hieß Ruth. Nachdem sie ihm mitgeteilt hatte, sich in anderen Umständen zu befinden, waren beide alles andere als erfreut. Der nicht gewollte Nachwuchs bedeutete schon wegen ihrer Herkunft und ihres Leumunds eine Zwangshe. Dazu kam die konservative Erziehung, die insbesondere Ruth genossen hatte. Nachdem ihr von ihrem Frauenarzt der Grund für das Ausbleiben ihrer Regel mitgeteilt worden war, erhielt James einen Zugangsverbot zu ihren weiblichen Reizen. Die Verlobte befand sich im vierten Monat als James über die attraktive Stella hergefallen war. Für ihn blieb sie nur ein Abenteuer, von dem er dachte, es genauso verheimlichen zu können, wie seine anderen Affären. Ruth wusste nichts von den Sexabenteuern ihres späteren Gatten und hatte auch keine Ahnung, dass sie von ihm bis in die Gegenwart regelmäßig betrogen wurde. Für den Unternehmer, dessen Wortschatz ein nein von Gesprächspartnern und Bettgespielerinnen nicht kannte, waren die Seitensprünge eine normale Eigenschaft, über die nur wahre Männer verfügten.

Hin und wieder, wenn er eine Frau besonders begehrenswert fand, ließ er sich zu einer Schweigegeldzahlung herab, damit er sie sich ein zweites Mal mit ihr vergnügen konnte. Zahlungen dieser Art waren äußerst selten. James hatte fast nie das Bedürfnis, eine Bettaffäre zu wiederholen. Unbestritten blieb, dass er für die Damenwelt eine lukrative und ansehnliche Errungenschaft war. Wenn jedoch ein Betthäschen vorab mit dem Gedanken gespielt hatte, ihn wegen der Liaison erpressen zu können, erging es der Person schlimmer als Stella. Die Betroffene erhielt Prügel und war gezwungen worden, innerhalb von wenigen Stunden die Stadt zu verlassen. Zur Ehrenrettung des angesehenen Mannes, darf nicht unerwähnt bleiben, dass Ereignisse dieser Art nur drei Mal vorgekommen waren. Stella war in allen Belangen eine Ausnahme und damals für James Evans tätig. Sie hatte eine Lehre als Sekretärin bei ihm begonnen und schon bald sein Interesse an ihr geweckt. Eigentlich hätte es der Bauunternehmer nicht nötig gehabt, eine Frau zu vergewaltigen, aber Stella gehörte zu der Sorte von weiblichen Wesen, die sich von ihm nicht blenden und erobern ließen. Durch ihr energisches nein zu der Einladung auf einen Drink in seinem Liebesapartment, war sie für ihn zu einer überaus prickelnden Herausforderung geworden. Nichts half: Seine Position, der Charme, das solide Aussehen und der pralle Geldbeutel, alles prallte an ihr ab, bis es ihm zu bunt geworden war. Unter einem Vorwand beließ er sie länger im Büro und schlug zu, nachdem die Angestellten die Räume verlassen hatten. Neun Monate später stand er im Erzbistum neben dem Holztisch, auf dem sie lag. Seine Anwesenheit war nicht der Vaterschaft geschuldet, sondern dem Umstand, sie endgültig in die Knie zu zwingen, nachdem es die Tiraden seiner Handlanger nicht geschafft hatten. Stella war von ihnen in den vergangenen vier Monaten verfolgt, beleidigt, bespuckt, ausgeraubt und geschlagen worden, doch ihre Forderungen und ihr Wille wurden durch die Schikanen nicht gebrochen. James sah zu der Nonne und dem blutverschmierten Säugling, den sie eben aus Stellas Unterleib hervorgeholt hatte. »Drei Hurensöhne!«, stellte er barsch fest, und dachte an die Minuten zurück, in denen er sich Stella genommen hatte. Der Akt war kurz und für ihn trotz der Erektion unbefriedigend gewesen. Das Miststück hatte sich körperlich kein bisschen gewehrt, stattdessen, nach sinnlosen verbalen Protesten und Bitten, sich ihm einfach hingegen. Wie ein Brett hatte sie dagelegen, nicht geschrien und gestöhnt. James war es vorgekommen, als ob er es mit einer Toten treiben würde, nur deswegen ließ er nach dem ersten Schuss ins Schwarze von ihr ab. Hätte sie sich rebellischer oder erotischer verhalten, wäre er mindestens noch einmal in sie eingedrungen. Es konnte nämlich nicht verleugnet werden, dass Stella, zumindest vor der Schwangerschaft, eine überaus anziehende hübsche junge Dame war. Das Kindergeschrei hatte James in die Gegenwart zurückgeholt. Er deutete auf Stella und wandte sich an die Hebamme in Nonnenkluft, die ihre Geburtshelferposition immer noch nicht verlassen hatte. »Sie sorgen dafür,

dass sie auf die Beine kommt und mitsamt den Schreihälsen so bald wie möglich von hier verschwindet. Sie bleiben bei ihr, bis sie sich einigermaßen erholt hat, danach können Sie wieder den ganzen Tag mit Gesängen und Gebeten verbringen. Hat Ihnen der Erzbischof Anweisungen erteilt, wie die Angelegenheit behandelt werden soll?« Die Ordensschwester nickte und griff nach dem Geldschein, der ihr von James entgegeng gehalten wurde. Mit verachtender und doch versteinertes Miene drehte er den Kopf der erschöpften Mutter zu. »Du wirst dein Erstgeborenes nie wieder sehen, wenn du weiterhin Scherereien machst. Halte dich von mir und meiner Familie fern, ebenso wirst du die ganze Sache vergessen und keine Gerüchte in die Welt streuen. Denk an dein Kind und nicht an dich!« Kaum ausgesprochen schritt James Evans davon und bekam nicht mehr mit, was kurz danach in dem Verließ geschehen war.

»Allmächtiger!«, entkam es der Geburtshelferin zwischen Stellas Beinen. »Da kommt noch eins!«, brachte sie ungläubig hervor und fing während des Geburtsvorgangs an, das >Vater Unser< aufzusagen.

Stella, halb benommen, hatte die Stimme wie aus der Ferne gehört und begriffen, dass sie vom Schicksal zusätzlich bestraft wurde. Zuerst die Vergewaltigung, danach die Scham, schließlich die Schwangerschaft und nun auch noch Mehrlinge. Den sexuellen Übergriff anzuzeigen, wäre in den neun Monaten zuvor einem Selbstmord gleichgekommen. Kein Mensch hätte ihr geglaubt, von James Evans brutal misshandelt worden zu sein, aber nicht deswegen hatte sie von einer Anzeige abgesehen. Nachdem ihr bewusst geworden war, sich in anderen Umständen zu befinden, brachte sie den Mut auf, ihren Peiniger zur Rede zu stellen. Ob er dadurch kompromittiert werden würde, war ihr damals im wahrsten Sinne des Wortes Scheißegal. Erstaunlicherweise zeigte sich James gesprächsbereit. Allerdings nur aus persönlichen Motiven und in einer Hinsicht, nämlich in Bezug auf die Kosten einer heimlichen Abtreibung in einem anderen Bundesstaat. Stella wäre bereit gewesen, auf den Deal einzugehen, doch für einen Schwangerschaftsabbruch war es zu spät. Fortan geriet Stella in einen Zustand der Machtlosigkeit. James Evans ließ sie auf Schritt und Tritt von bezahlten Handlangern verfolgen und wusste somit eine Anzeige zu verhindern. Außerdem gelang es ihm auf diese Weise, die lästige Schwangere von seinem Umfeld fernzuhalten. Bis in den fünften Monat blieb Stellas körperlicher Zustand unsichtbar. Weder ihre Eltern noch Freunde hätten ihr eine in sechzehn Wochen bevorstehende Niederkunft abgenommen. Das sie noch dazu Mehrlinge zur Welt bringen würde, wäre in jenen Tagen völlig unvorstellbar gewesen. Als Stella erkannt hatte, dass sie durch eine Vergewaltigung Mutter werden sollte, weigerte sie sich strikt, die Tatsache zu akzeptieren. Niemals wollte sie ein Kind zur Welt bringen, welches nicht aus Liebe gezeugt worden war. Die Gesetze der Natur waren jedoch unumkehrbar, genauso wie die Schicksalsschläge des Lebens, die

willkürlich auftraten. Ihre negative Einstellung erfuhr deshalb eine Wende, in erster Linie jedoch durch eine Tragödie. Von heute auf morgen war Stella allein. Ihre Freunde ließen sie mehr oder weniger sitzen als ihr Schwangerschaftsbauch an Umfang zunahm. Sie gingen egoistisch Gewohnheiten und Vorlieben nach, bei denen Stella nur ein Anhängsel gewesen wäre. Im gegenteiligen Fall hätten sie auf ihre Freundin Rücksicht nehmen, vielleicht sogar auf dies und das verzichten müssen. Ohne Ausnahme war niemand dazu bereit. Das Leben am Ende der siebziger Jahre bot zu viel Spaß und Annehmlichkeiten, jeder wollte es in vollen Zügen auskosten und keinesfalls etwas versäumen. Dann kamen Stellas Eltern bei einem Autounfall ums Leben.

Sie waren im siebten Monat ihrer Schwangerschaft aus ungeklärten Umständen von der Straße abgekommen und einen tiefen Abhang hinabgestürzt. Die Zukunft der werdenden Mutter sah danach richtig trostlos aus. Sie bestand aus Gram, Selbstmitleid und Einsamkeit. Stella war ein Einzelkind und in ihrer Trauer fing sie ihren Bauch zu streicheln und mit den Ungeborenen zu reden an, wobei sie nicht wusste, dass sie Mehrlinge gebären sollte. Das heranwachsende Leben in ihrem Körper gab ihr Halt, spendete Trost und ließ die Zukunft rosiger aussehen. Es trat der Sinneswandel ein, plötzlich wünschte sich Stella nichts anderes als endlich Mutter zu werden. Der Tod der Eltern, so traurig und niederschmetternd er war, bescherte ihr ein überschaubares Erbe. Immerhin besaß es einen Umfang, mit dem sie auf Almosen verzichten und den Nachwuchs ohne jegliche Unterstützung aufziehen konnte. Es hatte sich bis dahin bereits eindeutig abgezeichnet, dass der in der Stadt angesehene James Evans seine durch Gewalt erzeugten Kinder niemals anerkennen würde. Für Stella war es ein Grund mehr, sie zur Welt bringen zu wollen. Daraus entstand zugleich die Hoffnung, eines Tages Gerechtigkeit zu erfahren.

∞

Acht Jahre war Stella wöchentlich im Bostoner Erzbistum erschienen, um ihren Erstgeborenen zu sehen. Im ersten Jahr ließ sie der von James Evans zum Erziehungsberechtigten ernannte Ordensbruder nie mit dem Kind allein. Es war eine psychische Folter und zugleich eine Demütigung. Erst als der Knabe zu krabbeln und schließlich zum Laufen anfang, bekam sie innerhalb des Bistums eine größere Bewegungsfreiheit. Bei schönem Wetter durfte sie sich mit ihrem Sohn im Garten aufhalten, doch beschattet, obwohl mit Abstand, wurde sie immer. Monate vergingen und Stelle blieb es nicht verborgen, dass ihr Junge ab dem dritten Lebensjahr von jede Woche eine andere Laune hatte. Mal war er zugänglich, sieben Tage darauf verschlossen, beim nächsten Wiedersehen gab er sich hyperaktiv. Es gab Treffen, bei denen der Junge kein Wort von sich gab, dann wieder welche, die ihn lebhaft und unbekümmert gezeigt hatten. Die Stimmungsschwankungen waren von Jahr zu Jahr extremer geworden, manchmal sogar beängstigend. Schon deswegen

entging es der Mutter nicht, dass nicht nur ihr Leben, sondern auch das ihres Kindes durch traumatische Erfahrungen negativ beeinflusst worden war. Den Erstgeborenen aus dem Kloster zu holen, erwies sich als unmöglich. Schon bei der Andeutung eines solchen Gedankens konnte Stella ihren Sohn in der darauffolgenden Woche nicht besuchen. Die Tyrannei ließ erst im sechsten Jahr nach, womöglich deshalb, da Mutter und Kind sich scheinbar vollends untergeordnet und angepasst hatten. Tatsächlich hatten beide jedoch ein Abkommen geschlossen, welches erst durch das Alter des Jungen möglich geworden war. Stella konnte es nicht leugnen, ihr Sohn hatte sich prächtig entwickelt, was auf die Erziehungsmethoden des Bistums oder auf die des Ordensbruders zurückzuführen war. Ihr Junge konnte mit seinen wenigen Lenzen auf der Schulter bereits sehr gut lesen und rechnen und hatte trotz der erlittenen Qualen innerhalb der Bistumswände keine körperlichen Schäden davongetragen. Selbstverständlich war der Erstgeborenen längst noch nicht so reif, um zu verstehen, was seine Mutter mit ihren Verhaltensvorschriften an ihn erreichen wollte, aber er besaß die Fähigkeit, ihre Gefühle nachvollziehen zu können. Wie ihr, war ihm die körperliche Unversehrtheit genommen worden, auch sein Stolz hatte zu oft Erniedrigungen erfahren. Stella begann ihren Sohn wöchentlich auf ein Leben nach dem Dasein im Bistum vorzubereiten und an den anderen sechs Wochentagen kümmerte sie sich um ihre drei Kinder zuhause.

Es war ein Glück, dass sie sich zwischendurch am Anfang eine Babysitterin und später eine Kinderbetreuerin leisten konnte. Ohne Hilfe hätte sie es niemals geschafft, die Jungs im Zaum zu halten. Nachdem es nach ihrer Geburt zunächst nur ihr Geplärre war, welches sie zu überfordern drohte, kamen mit zunehmendem Alter ihre Wesenszüge und Lebhaftigkeit hinzu. Manchmal wusste Stella nicht, welchem der eineiigen Kinder sie als erstes hinterherlaufen sollte. Während der eine nach links verschwand, bogen die anderen zwei in entgegengesetzte Richtungen ab und je älter sie wurden, umso mehr hatten sie Spaß daran, ihre Nanny und Mutter auf Trab zu halten. Hinzu gesellte sich ein außergewöhnliches Problem, dass Eltern ohne Mehrlinge wahrscheinlich nicht begriffen hätten: Der Kinderbetreuerin gelang es nicht, die Jungs auseinanderzuhalten. Selbst Stella als Mutter hatte damit Mühe und wusste oft nicht, ob nach einem Unfug der Drei ihrerseits der richtige Übertäter gescholten wurde. Die Nachbarschaft und Stellas spärliches soziales Umfeld beklagten sich häufig über die dreiköpfige Rasselbande, die nichts als Unsinn im Kopf zu haben schien. Allerdings war auch in diesen Kreisen niemand fähig felsenfest behaupten zu können, welcher Drilling sich einen üblen Scherz erlaubt hatte. Das war der Punkt: Freunde, Bekannte und Nachbarn sahen in Stella eine Frau, die Drillinge geboren und den Mut aufgebracht hatte, die Kinder allein groß zu ziehen. Obwohl es Gerüchte gab, niemand konnte den Vater nennen. Nur Beteiligte kannten die Wahrheit. Weder nah noch

außenstehende Personen waren in die wahren Ereignisse involviert. Keine Menschenseele ahnte, oder, wäre auf die Idee gekommen, dass von Stella nicht drei, sondern vier eineiige Kinder zur Welt gebracht wurden. Schließlich kam der Tag, vor dem die misshandelte Frau mehr Angst hatte, als vor einer neuerlichen Vergewaltigung. Ihr war von James Evans erlaubt worden, den Erstgeborenen mit nach Hause nehmen zu dürfen. Zwei Gründe waren dafür ausschlaggebend: Der Erste bezog sich auf das Erzbistum Boston. Hinter vorgehaltener Hand geriet die religiöse Institution zunehmend ins Gespräch, aber noch nicht in den Blickwinkel von Ermittlungsbehörden. James dachte logisch und war der Meinung, was gegenwärtig nicht zutraf, konnte jederzeit eintreten. Das zweite Motiv für seine Geste war die Zeit. Neun Jahre waren seit der Vergewaltigung vergangen, kein Mensch hätte Stella Gehör geschenkt und ihr geglaubt. Viel wahrscheinlicher war, dass sie sich mit einer Anschuldigung zusätzliche Probleme aufgehalst hätte. Warum also den Erstgeborenen noch festhalten? Für Stella Stockwell ging einerseits ein Traum in Erfüllung, andererseits war ihr bewusst, dass die Existenz des Erstgeborenen in ihrem Haus und Umfeld für zahlreiche Konflikte sorgen würde. Auch die in ihrer Obhut aufgewachsenen Drillinge wussten nicht, dass sie noch einen gleich aussehenden Bruder hatten, der Ärger war somit in vielschichtiger Art vorprogrammiert. Eifersucht untereinander konnte keinesfalls ausgeschlossen werden, ebenso wenig erneute Anfeindungen von Dritten und Probleme im Bekanntenkreis. Bis dahin war es der Mutter von Vierlingen gelungen, sich mit den drei bei ihr verbliebenen Kindern eine familiäre Idylle aufzubauen. Klar, die Jungs konnten anstrengend, manchmal frech, trotzig und ungehorsam sein, aber zu keinem Zeitpunkt waren sie respektlos. Irgendwelche Anzeichen, dass einer von ihnen auf die schiefe Bahn geraten könnte, zeigten sich ebenfalls nicht. Stellas Erziehung trug Früchte und ihre Befürchtungen in Bezug auf den Erstgeborenen erwiesen sich zumindest in den eigenen vier Wänden als unbegründet. Die Drillinge, die fortan Vierlinge waren, nahmen ihren Bruder in einer Weise auf, die herzerreißend war, aber die Familienzusammenführung warf zwangsläufig tausend Fragen auf. Das traf vor allem auf die Geschwister zu, die bei ihrer Mutter aufgewachsen waren. Die nach dem Erstgeborenen zur Welt gekommenen Jungs wollten unbedingt erfahren, wo ihr Bruder die letzten Jahre verbracht hatte und ihre Neugier wuchs täglich. Wo und wer war ihr Vater, warum waren sie als Vierlinge getrennt worden und wieso wurden sie immer wieder auf der Straße schief bäugt, mit solchen und ähnlichen Fragen konfrontierten drei der vier Kinder ihre Mutter. Irgendwie gelang es Stella die Knaben auf andere Gedanken zu bringen und sie über Wochen hinweg hinzuhalten, doch der Tag der Wahrheit ließ sich nicht aus dem Kalender streichen.


Ende der Leseprobe

[Link zum Buch](#)

Neu oder umgebaut ...



Leseproben




Downloads



Bücherregal



Onlineshops




Gelsenverlosungen



Gelsenshop



Projekt
"Gelsenkrimi"



Rezensionen



Projekt
"John Doe"

Weitere Projekte auf der Webseite von Roman Just werden zeitnah umgesetzt. Hierbei handelt es sich um die Projekte „Autor*in“, „Testleser“, „Buch“ und „Zukunft“. Alle Projekte haben den Zweck Ihnen Vorteile zu verschaffen, die zugleich den Autor fördern und ihn bei seiner Entwicklung helfen sollen. Vielleicht wird ein Projekt für Sie dabei sein, und garantiert, kein Angebot ist mit irgendwelchen Nachteilen verbunden.



**AUTOR
SELPUBLISHER
ROMAN JUST**

Gelsenverlosungen

Termine auf Gelsenverlosungen:

- 31. Mai 2023: Die 2. Sonderverlosung 2023 - Zu gewinnen gibt es den Thriller "Der Rache Keller"
- 31. Mai 2023: Die 5. monatliche Buchverlosung steht bevor. Jetzt mitmachen.
- 30. Juni 2023: Die 6. monatliche Buchverlosung bevor. Jetzt mitmachen.
- 30. Juni 2023: Für Follower werden 25 x 1 Bücher als verlost.
- 01. Juli 2023: Das nächste Gewinnspiel startet!
- 31. Juli 2023: Die 7. monatliche Buchverlosung bevor. Jetzt mitmachen.

Bald!



Nachwort

Liebe Lieser,

das war er nun, der 2. Gelsenletter. Habt Ihr Euch gelangweilt oder ist es dem Letter gelungen Euch umfassend zu informieren? Gerne könnt Ihr mir Eure Meinung zum Gelsenletter mitteilen.

Dankbar wäre ich, wenn Ihr den Gelsenletter teilen würdet, egal, ob in sozialen Netzwerken oder an Freunde und Bekannte. Ich selbst habe zwar inzwischen wieder Konten bei Facebook und Instagram, aber meine Leidenschaft für die Portale ist nach wie vor am Tiefpunkt. Jeder Post fällt mir seltsam schwer, schon deswegen komme ich mit dem Aufbau der Seiten so gut wie gar nicht vorwärts.

Ich hoffe, dass ich Euch mit dem 2. Gelsenletter etwas unterhalten konnte und Fakt ist, für den Moment seid Ihr auf dem Laufenden. Der nächste Gelsenletter wird voraussichtlich im September erscheinen, auf jeden Fall wird es noch eine Ausgabe im Dezember geben, die viele Überraschungen bereithalten wird. Zwischendurch werde ich noch mit 2 oder 3 Ausgaben des Gelsenflyers auf mich aufmerksam machen und eventuelle Aktionen ankündigen.

Passt auf Euch auf, bleibt gesund und meinem schriftstellerischen Werdegang nach Möglichkeit treu.

Liebe Grüße, Euer Roman

